

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 3 (1896)
Heft: 5

Artikel: Schlingkantenapparat zu gleichzeitiger Herstellung mehrerer zusammenhängender Gewebestücke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint monatlich
einmal.

Für das Redaktionskomité:
E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen.

Abonnementspreis:
Fr. 4. — jährlich (ohne Porti).

Inserate
werden angenommen.

Inhaltsverzeichnis: Schlingkantenapparat zu gleichzeitiger Herstellung mehrerer zusammenhängender Gewebestücke. — Zur Ausbildung der Musterzeichner. — Japanische Ornamentbücher. — Die Seidenindustrie in Frankreich. — Die schweiz. Seidenindustrie. — An die Stellen- und Angestelltensuchenden. — Patentanmeldungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Schlingkantenapparat

(System Langjahr)

zu gleichzeitiger Herstellung mehrerer zusammenhängender Gewebestücke.

Dieser Apparat wird, wenn es die Anordnung gestattet, am Webstuhlgestell befestigt oder im andern Falle auf einer Traverse, bestehend aus einer Eisenplatte von 15 bis 30 mm Dicke, welche mit ihren Enden an die Seitenstücke des Gestelles angeschraubt wird. Dabei muss die Mitte des Apparates genau in der Mitte des Webstuhles und die Spulenspindeln einige Centimeter tiefer liegen, als die Lade (Ladenbahnhöhe).

Der Halter, welcher die Fadenführer und die mit den Haken besetzte Nadelschiene trägt, muss fest an der runden Quertraverse des Webstuhles befestigt sein, genau in der Mitte sich befinden und genau lothrecht liegen.

Je nach der Art der Webstühle kann ein spezieller Halter angefertigt und angepasst werden.

Herstellung der Fadenspulen. Um einen besonders festen Schlingdraht zu erhalten, muss der Dreherfaden so stark wie möglich nach jeder durch den Apparat hervorgebrachten Drehung angespannt werden. Man muss daher für alle Gewebe die Fadenstärke so gross nehmen, dass die Fadenführer-Oeffnung den Faden noch gerade hindurchlässt.

Man kann einen oder mehrere Fäden durch den Fadenführer hindurchgehen lassen, d. h. man kann die

Spulen mit 4, 8, 12, 16 Fäden etc. versehen und lässt dann durch die Fadenführer des Apparates, 1, 2, 3, 4 Fäden und so weiter hindurchgehen. Für Seide z. B. wendet man gewöhnlich je nach dem Grade der Feinheit Spulen mit 3 bis 5 Fäden für den Fadenführer an. Es ist unerlässlich, dass das Aufspulen der Fäden auf die Spule so fest wie möglich vorgenommen werde, und dass Vertiefungen und Erhöhungen, welche bei der Arbeit schlaaffe Fäden ergeben, vermieden werden. Bei der Herstellung der Spulen ist es gut, einen kleinen Zwischenraum zwischen jeder Fadengruppe, welche nach einem Fadenführer führt, zu belassen, was man leicht dadurch erreicht, dass man die Fäden in einen Kamm legt und zwischen jeder Gruppe Zähne auslässt.

Die Spulen müssen so bewickelt sein, dass die Fäden sich in entgegengesetztem Sinne abrollen, wie sie aufgerollt sind. Die Spule der rechten Scheibe wird von links nach rechts bewegt, diejenige der linken Scheibe von rechts nach links. Im Ferneren müssen die Spulen auf ihren Spindeln sehr leicht beweglich sein.

Bindungen. Da man nach Belieben einen oder zwei Fadenführer an jeder Scheibe arbeiten lassen kann,

so ist es möglich, mit diesem Apparat zwei Armüren oder zwei verschiedene Bindungen auszuführen.

Für die Bindung Figur No. 1 (siehe Seite 4) verwendet man hauptsächlich Nadelschienen mit kurzen Haken.

Für die Bindung Fig. No. 2 verwendet man Nadelschienen mit langen Doppelhaken.

Die Bindung No. 2 gibt eine absolute Festigkeit, sie wird besonders für Seidengewebe angewendet.

Die Veränderungen der Bindungen lassen sich sehr leicht ausführen. Sie bestehen nur darin, die Stellung der Fadenführer auf den Scheiben zu verändern. Zu diesem Zwecke vorgesehene Löcher erlauben ein beliebiges Verstellen. Man stellt dabei die Fadenführer der Scheiben derart, dass für die Bindung Fig. No. 1 die Nadelschiene mit ihren Haken beim Auf- und Niedergehen nur die Fäden von 2 Fadenführern mitnehmen kann, den einen von rechts, den andern von links, und für die Bindung Fig. No. 2 so, dass die Schiene die Fäden von 4 Fadenführern, 2 rechts und 2 links, ergreifen kann.

Die beiden Bindungen kommen sehr leicht ohne Verwirrung und ohne Zeitverlust für die Arbeiterin zu Stande. Das alte System der ganzen und halben Litzen hält einen Vergleich nicht aus. Die Leistung des Webstuhls wird bedeutend vermehrt und die aus Drehergewebe bestehende Kante ist vollkommen regelmässig und ohne Rückseite.

(Fortsetzung folgt.)



Zur Ausbildung der Musterzeichner.

Plauen, der Hauptsitz der sächsischen Stickerindustrie, besitzt bekanntlich eine sehr gut organisierte Zeichenschule für diese Branche. Der Verein der Musterzeichner in Plauen hat in seiner Generalversammlung am 15. Januar dieses Jahres 3 Mitglieder beauftragt, mit dem Direktor dieser Industrieschule, Herrn Prof. Hofmann, Rücksprache darüber zu nehmen:

1. ob es nicht möglich sei, die Werke der Vorbildersammlung der kgl. Industrieschule den Musterzeichnern in vermehrtem Maasse zugänglich zu machen;
2. ob es nicht zweckmässig wäre, wenn die geplanten Unterrichtskurse für Naturzeichnen an der Industrieschule besonders auch den bereits in der Praxis stehenden Zeichnern zugänglich gemacht würden.

In einsichtigen Kreisen der dortigen Musterzeichner hat sich schon lange die Ueberzeugung Bahn ge-

brochen und zum Nachdenken angeregt, dass die gegenwärtige Ausbildung der Musterzeichner in den Privatateliers eine verhältnissmässig mangelhafte ist, dass die Atelierlehre im Allgemeinen zwar genügt, um die jetzt von einem Musterzeichner verlangten beruflichen Anforderungen zu erfüllen, dass aber die so ausgebildeten Zeichner höhern künstlerischen Leistungen nicht gewachsen sind, es sei denn, dass ganz besonderes Talent oder eifriges Selbststudium den einen oder andern dazu befähigen. In Folge dieser einseitigen Atelierlehre ist es den betreffenden Zeichnern unmöglich, bei eintretenden Geschäftskrisen in eine andere Branche, etwa in die Möbel-, Kleiderstoff-, Teppich- oder Tapetenbranche sich einzuarbeiten, so dass die meisten die Folgen dieser Krisis über sich ergehen lassen müssen. So lange aber die Ausbildung der Musterzeichner im Allgemeinen den Privatateliers überlassen bleibt, ist es Aufgabe der betreffenden Berufsorganisationen sowie der einschlägigen Behörden, allerdings mit Unterstützung der Fabrikanten und Atelierinhaber, nachzuhelfen, wo es möglich ist, um die fachliche Ausbildung der Musterzeichner zu heben.

Das Ergebniss der Besprechung dieser Abordnung mit Herrn Prof. Hofmann war in Kürze folgendes: Zur Frage 1 erklärte Herr Prof. Hofmann, dass es nicht gut möglich sei, die Vorbildersammlung weiteren Kreisen zugänglich zu machen, denn diese sei in erster Linie Lehrmittel für die Schule. Eine besondere Vergünstigung dieser Art bestehe allein für die Mitglieder des dortigen Industrievereins in Folge der pekuniären Leistungen desselben an die Erstellung der Vorbildersammlung sowie der Schule. Es müsse nun allerdings zugegeben werden, dass die Sammlungen noch ausgiebiger benutzt werden könnten und er erleichtere die Benutzung derselben in jeder Weise. Freilich könne nicht verlangt werden, dass ein Zeichner, welcher den ganzen Tag über geschäftlich thätig war und abgesspannt ist, nun Abends von 8—10 Uhr im öffentlichen Zeichensaal vielleicht noch angestrongter arbeiten solle wie den Tag über. Die Fabrikanten und Atelierinhaber müssen während der Arbeitszeit die nöthige Zeit zum Besuche der Vorbildersammlung gewähren; leider erkennen immer noch viele nicht, dass es auch ihnen zu gute kommt, wenn sie ihren Zeichnern die nöthige Musse geben zum Studium von Kunstwerken, und doch verlangt man, dass der Zeichner täglich immer Neues hervorbringe. Die französischen Fabrikanten lassen ihren Zeichnern mehr Freiheit und mehr Zeit zum Studium; darauf beruht nicht zum geringen Theil der alte künstlerische Ruf der französischen Industrie. Im Uebrigen können die Zeichner